



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

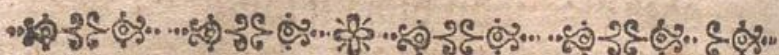
**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279988**

CLXIII. Von dem lobwürdigen Zorn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)



## CLXIII. Unterricht. Von dem löblichen Zorn.

I.

XI. Tag. **B**isher haben wir den Zorn betrachtet, in so weit er sich in dem untern sinnlichen Theil des Menschens aufhaltet, und haben gefunden, daß er ein Sünd, und kein Sünd seyn kan, weil er sowohl zum Guten, als zum Bösen kan tauglich seyn. Jedoch haben wir darbey auch gelernt, daß er gefährlich sey, wann er nit in dem Zaum gehalten wird, und daß wir ihn also nach der Vernunft regieren müssen. Nun wollen wir den Zorn ferner betrachten, nit mehr in so vil er ein blosser Neigung des untern Menschen ist, sondern in so weit er von dem Willen wohl, oder übel regieret wird. Dann wann wir ihn also ansehen, so ist er nit mehr ein gleichgiltiges Wesen, sondern ist zu loben, oder zu schänden, verdienstlich, oder straff-

S. Thom. würdig: Secundum passionem absolute  
2. 2. 158. consideratam, sagt der Englische Lehrer:  
2. 3. non importatur ratio meriti, vel demeriti, seu laudis, vel vituperii. Secundum tamen quod est regulata ratione meritorii, vel laudabilis, & è contra secundum quod non

non est regulata ratione, potest habere rationem demeriti, vel vituperabilis. Wann man diese Neigung bloß allein ansieht, so lasset sich von keinem Verdienst, oder Sünd etwas schliessen; wann sie aber von der Vernunft recht regiert wird, so kan sie etwas verdienstliches, oder löbliches seyn: wann sie aber entgegen von der Vernunft nit regiert wird, so kan sie zu schelten, und unverdienstlich seyn. Wann der Zorn nach der guten Ordnung der Vernunft eine Rache verlangt, so ist er lobenswerth, und wird der Zorn des Eyffers genennet: *Ira per Zelum.* Si aliquis appetat, quod secundum ordinem rationis fiat vindicta, est laudabilis iræ appetitus, & vocatur ira per Zelum. Wann aber jemand wider die gute Ordnung der Vernunft ein Rache verlangt, so ist die Begierd des Zorns tadelhaft, und nennt man ihn einen sündhaften Zorn: *Id. ibi. c.* Si aliquis appetat, quod fiat vindicta qualitercunque contra ordinem rationis, erit appetitus iræ vitiosus, & nominatur ira per vitium. Heut wollen wir allein überlegen, was der löbliche und eyffrige Zorn seye.

2. Die H. Väter tragen uns diesen Zorn für nützlich und nothwendig vor. Der S. Basil. H. Basilius sagt, daß wir ihn behalten, und brauchen sollen, wie wir ein Pferd brauchen, so sich mit dem Zügel, und mit der Hand wohl regieren lasset, so nit aus dem

Wann geht, und seinen Schritt nach unse-  
ren Willen macht. Er ist, sagt er weiters,  
ein Theil von der zürnigen Naturs-Bewes-  
gung, der uns zur Übung vieler Tugenden  
nothwendig ist. Er muß beschaffen seyn,  
wie ein Soldat, der zum Gewehr greiffet,  
und selbes seinem Herrn, zu seinem Schutz,  
und Hilff präsentirt. Also kommt auch der  
Zorn der Vernunft wider die Sünd zu Hilf.  
Der Zorn ist der Kern der Seelen, und gibt  
ihm die Kräfte, die Beständigkeit, und  
Stärke zu dem Guten, und muntere die zer-  
schlagene Seel wieder auf. Wann wir uns  
wider die Sünden nit mit dem Zorn bewaff-  
nen, so werden wir ab denen Sünden kein so  
großes Abscheuen tragen, als wir tragen soll-  
ten. Ein guter Zorn ist wie ein wackerer  
Hund eines guten Hirtens, der seinem Herrn  
schön thut, denselben beschützet, und auf sein  
Stimm folget, aber wider die Wölff und  
wider alle, so sein Heerd angreifen, trugig  
und erschrecklich ist: Also ist auch der Zorn  
einem verständigen Menschen nützlich, wann  
er ihn nach Gebühr angewendet, wie es die gu-  
te Vernunft erheischet. Also redet der H.  
Basilus. Wann es an dem Zorn manglet  
S. Chryf. sagt der H. Chrysostomus, so hilfft kein Ges-  
supr lehrtheit, so wird die Gerechtigkeit nit ver-  
Matth. 5. waltet, und die Bosheit nit an dem Zaum  
qui iras- gehalten; daß also derjenige Mensch seiner  
citur. Schuldigkeit nit nachkommt, der sich nit  
zürrt, wann er ein rechtmäßige Ursach hat,  
sich

sich mit dem Zorn des Eyffers zu erzürnen. Ein vernunftlose Gedult pflanzet nur die Laster ein, erhaltet die Nachlässigkeit, und locket nit allein die Verkehrte, sondern auch die Fromme zu dem Bösen an. Also redet diser H. Lehrer von dem Zorn des Eyffers.

3. Jedoch must du mit dem Englischen Lehrer wohl mercken, daß wann du schon verlangest, daß die Sünd gestrafft werden soll, danoch auch diser Zorn Sünd seyn könne, und kein Eyffer: sondern ein sündhaffter Zorn sey: Si appetat puniri eum, S.Th.art. qui non meruit, vel ultrà quam meruit, vel cit. c. non secundum legitimum ordinem, vel non propter debitum finem. Wann er verlangt, daß derjenige gestrafft werden soll, der es nit verdient hat, oder mehr als er verdient hat, oder nit nach der rechtmäßigen Ordnung, oder nit wegen dem gebührenden Endzweck. Oder auch: Si motus iræ immoderatè ferveſcat, non erit ita absque peccato, etiamsi aliquis appetat justam vindictam. Wann sich die Bewegung des Zorn gar zu unmaßig erhebet, so kan der Zorn ohne Sünd nit seyn, wann schon einer ein billiche Rach verlangt. Damit du demnach recht erkennest, ob dein Zorn von einem lobwürdigen Eyffer herkomme, so must du betrachten,

1. Seine Beweg-Ursachen.
2. Seine Würckungen.
3. Und seine Mäßigung.

M 5

4. Die

4. Die Beweg-Ursach zu diesem Zorn muß die Sünd seyn, in so weit sie ein Beledigung Gottes, und unserem Nächsten schädlich ist. Das Zihl, und End, welches wir mit diesem Zorn suchen, soll seyn die Ehr Gottes in Beschützung der Gerechtigkeit, und Verbesserung der Sünd: irascimini: sagt uns der H. Ambrosius, irascimini, ubi culpa est, cui irasci debeatis. Zürnet euch, wo ein Sünd ist, wider die ihr euch zürnen sollet. Es ist nit möglich, daß es nit ein Mensch, der Gott liebt, hart empfindet, wann er sieht, daß man mit Gott, so spöttlich umgeht; wann man etwas solches sieht und dadurch nit bewegt wird, so ist es kein Tugend, sondern ein Fahrlässigkeit. Non potest enim fieri, ut non rerum indignitate moveamur, alioqui non virtus, sed remissio iudicatur. Und wer, ruffet auf der H. Augustinus, wer ist doch, der sich nit zürnen kan, wann er sieht, daß es Leut gibt, die Gott mit dem Mund bekennen, und mit ihren Gebärden verlaugnen? wer soll sich nit zürnen können, wann er Leut sieht, die zwar der Welt mit der Zungen, aber doch in der That nit absprechen? wer soll sich nit zürnen können, wann er sieht, daß die Brüder wider ihre Brüder aufstehen, und so gar

**S. Aug. in** ihr geschwornes Wort nit halten? Quis non  
**Pf. o.** irascitur, videns homines, confitentes ore,  
**conc. 2.** Deum negantes moribus? &c. Da wir bey  
 Matthäo in der gemeinen Lateinischen Aus-  
 legung

legung lesen: Omnis, qui irascitur fratri suo. Ein jeder, der sich wider seinen Bruder zürnet, da lesen die Griechische Vätter nach der Griechischen Auslegung: Omnis qui irascitur sine causa. Ein jeder, der sich ohne Ursach zürnet. Sie halten aber hernach dafür, daß außser der Sünd kein billiche Ursach sey, sich zu erzürnen: Appetere S. Thom. vindictam propter vitiorum correptionem, & bonum justitiæ conservandum, laudabile est: Wann man wegen Bestrafung der Laster, und Beschützung der Gerechtigkeit die Rach verlangt, so ist es lobenswürdig, seynd die Wort des Englischen Lehrers. Herentgegen aber, appetere vindictam propter malum ejus, qui puniendus est, illicitum est: Wann man die Rach begehrt, damit dem, der gestrafft werden muß, übel geschehe, dises ist nit zulässig. Wann du dich zürnest und darbey den wohlbedachten Willen hast, damit du die Unbild, so dir geschehen ist, allein deswegen rächen mögest, weil sie dir geschehen ist, so ist dein Zorn eine Sünd. Wann du dich deswegen zürnest, weil die Unbild, so man dir angethan hat, ein Sünd ist, damit Gott beleidiget wird, und wann du nur aus diser Ursach verlangst, daß die Sünd gestrafft werden soll, so ist dein Zorn verdächtig, und ist gar hart von aller bösen Anmuthung zu reinigen, dieweil man gar leicht trachten kan, daß die Lieb zu der Gerechtigkeit

keit

keit und göttlichen Ehr sich nach der Eigens Lieb richten muß; wann du dich aber nur allein wegen rechtmäßigen Eyffer nach der Verbesserung, und Gerechtigkeit zürnest, so hast du einen heiligen Zorn.

Exodi.

7. 9.

5. Wann du in der H. Schrift das Leben des Moyses lesen willst, so wird dir Anfangs vorkommen, er sey der allerzornigste Mann gewesen. Er kehret dem Pharao den Rücken, und geht aus selbem Hof voller Zorn hinweg: Et exivit à Pharaone iratus nimis. Er gieng von Pharao hinaus, und war sehr zornig. In der Wüsten haben einige das Manna gesamlet, und dasselbe auf nächsten Tag behalten wollen; es seynd aber Würm daraus gewachsen; als nun dieses dem Moysi zu Ohren kommen ist, da hat er sich widerum erzürnet: Et iratus est

Exodi.

16. 20.

Moyfes contra eos. Und Moyses ward zornig auff sie. Wie er des guldnen Kalbs ist ansichtig worden, so hat er sich dermassen erzürnt, daß er die Gesäß-Tafeln zertrümmert hat, die er von Gott empfangen, und seinem Volck hat bringen wollen: Iratusque valde projecit de manu tabulas, & confregit eas ad radices montis. Und er war sehr zornig, und warff die beyde Tafeln aus der Hand, und zerbrach sie

Exodi.

32. 19.

unter am Berg. Und ließ 23000. von denenjenigen niderhauen, die dasselbe angebetet hatten. Anderesmal hat er gemacht, daß sich die Erden aufgethan, und die auf

Num. 16.

rührte



rührische Männer samt aller ihrer Haabschafft lebendig verschlungen hat. Nichts desto weniger beehret doch der heil. Geist den Moyses mit dem Titul des sanftmüthigisten Manns, der dazumahl auf Erden gewesen seyn soll. Erat Moyses vir mitissimus super omnes homines, qui morabantur in terra. Es war Moyses der allersanftmüthigiste Mann über alle Menschen, die auf dem Erdboden wohnten. Und ist ihm diser liebreiche Lobspruch gar wohl zugestanden, gestalten sein Zorn niemahl von einer natürlichen Anmuthung, sondern allzeit von dem Antrib der Tugend herkommen ist; er zürnte sich nur wegen denen Unbilden, die der göttlichen Majestät geschehen seynd; so groß aber immer sein Macht und Ansehen gewesen ist, so hat er doch diejenige Unbilden niemahl gerochen, die seiner eigenen hohen Persohn geschehen seynd. Murren, Klagen, Schmachreden hat er übertragen, ja wie er so gar gesehen hat, daß jenes undanckbare Volk wider ihn die Stein ergriffen hat, so hat ers doch gelitten, für dasselbe gesorgt, und gebettet, aber niemahl hat er sich darwider erzürnt, niemahl das geringste geandert.

6. Da siehest du nun ein deutliches Kennzeichen von dem Zorn des Eifers, von dem Zorn, der eine Tugend ist: Alia est ira, wird dir S. Greg. dir da sagen der H. Gregorius, quam impatientia excitat, alia, quam zelus justitiæ c. 31.

for-

format: illa ex vitio, hæc ex virtute generatur. Ein anderes ist der Zorn, den die Ungedult erweckt, ein anderes, den der Eifer der Gerechtigkeit verursacht: Jener kommt her von dem Laster, dieser von der Tugend. Du zürnest dich wider dein Weib, du wider deinen Mann, du mit deinen Kindern, du mit deinen Hausgenossen, du mit anderen: Erforsche nun aber fleißig, was du für Ursachen habest, dich also zu erzürnen; wann du findest, daß dein Unwillen daher rühret, weil du sehen mußt, daß Gott beleidiget wird, wann du dich erzürnest, aus Lieb zu der Gerechtigkeit, und zur Besserung deines Nächsten, so ist dein Zorn dißfalls lobwürdig; wann du dich aber bloß wegen deiner eigenen Ungelegenheit, wegen deinem eigen Nuß, wegen deiner Ungedult zürnest, so ist dein Zorn eine Sünd, und bist du bey deinem Zorn gemeiniglich weit starckwürdiger, als andere, wider die du dich zürnest.

7. Es ist aber nit genug, daß der Zorn nur allein in seinen Ursachen lobwürdig sey, sonder er muß auch lobwürdig seyn in seinen Würckungen. Wann du deßwegen in unehrbahre Zwischen-Wort, in Schmachreden, und Trohungen ausbrichst, wann du deinen Zorn nit anderst zu stillen weißt, als mit Herauswerffung der heiligsten Nâhmen Jesu, und Mariâ, wann du das Blut deines anbettens-würdigisten Heylands zur

Stil-

Stillung deines Zorns brauchest, so ist dein Zorn verdamulich, wann du schon billiche Ursachen hast, dich zu erzürnen, und darffst du dich mit dem Vorwand nit ausreden, daß du andere straffen wollest, weil eben dise deine Bestrafung ärger ist, als der Fehler, den andere begangen haben. Es ist kein löblicher Zorn eines rechtmäßigen Eyffers, wann du gähling entbrinnest, sobald du etwas ungleiches hören must; es ist kein löblicher Zorn eines billichen Eyffers, wann du andere urthlest, ehe du beyde Gegentheil anhörest. Es verbietet zwar der heil. Apostel Jacob das Zürnen, und die Straffnehmung nach Erheischung der Gerechtigkeit nit; er verbietet auch nit, daß du nit anhören sollest, wann man dir von anderen unbilliche Sachen erzehlt; aber doch will er haben, daß du die Entschuldigung mit aller Willfährigkeit anhören sollest: Er will, daß du dich in Ertheilung deines Ausspruchs nit übereilen sollest, er will, daß du nit so geschwind dem Zorn Statt, und Plaz geben sollest: Sit omnis homo velox ad audien- **Jacob. i.**  
 dum, tardus autem ad loquendum, & tar- **19.**  
 dus ad iram. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, aber langsam zu reden, und langsam zum Zorn. Und gibt er dessen die Ursach, weil der gähe, und leichtglaubige Zorn nit nach jener Billichkeit würcket, die Gott von uns erforderet: Ira enim viri justitiam Dei non operatur. Dann des  
 Mens

Menschen Zorn würcket die Gerechtigkeit Gottes nit. Ein Zorn, der so blind macht, daß man die lautere Wahrheit nit mehr erkennen will, und der so gehörlos macht, daß man die Vernunft nit anhören will, kan je nit heilig seyn: Ein solcher Zorn kan nit heilig seyn, wann man zwar die Entschuldigung anhört, aber dieselbe nit reiflich überlegt, wie sie es verdient, und nur blind nach seiner Einbildung darein gehen will.

8. Wann sich die Heilige wegen einiger Sünd anderer Leuthen erzürnet haben, so haben sie allen Zorn von sich gelegt, wann sie gesehen, daß selbe nur aus Übersehen begangen worden sey, und ist es ihr größte Freud gewesen, wann sie dem Verbrecher haben recht sprechen können. Es hatte sich Moyses wider seine Vöttern erzürnt, weil er einsmahls gefunden hat, daß sie das Opfer-Gleich für die Sünden, welches sie vermög des göttlichen Befah bey ihrer Tafel hätten verzehren sollen, nit unter ihren Speisen genossen, sonder in dem Feuer verbrennt haben. Über die handgreiffliche Ubertretung des göttlichen Befahes erzürnte sich Moyses, und beruffte sie vor sich; hat sie aber nit straffen wollen, ehe er sie verhört hätte; darum er sie dann auch vorhin befragt hat, warum sie jenes Opfer-Gleich bey ihrem Tisch nit verzehret hätten: Iratusque contra Eleazar, & Jthamar filios Aaron, qui

Levit. 10  
16.

que contra Eleazar, & Jthamar filios Aaron, qui

qui remanserunt, ait: cur non comedistis  
 hostiam pro peccato in loco sancto? &c.  
 Und er ward zornig über Eleazar, und  
 Ithamar Aarons Sohn: die noch ü-  
 brig waren, und sprach: warum habt  
 ihr das Opfer für die Sünd auf der heis-  
 ligen Stadt nit geessen? 2c. Hierauf  
 antwortete Aaron für seine Söhne, daß  
 selben Tag sein Haus wegen dem neulichen  
 Todt seiner zwey anderen Söhnen, die von  
 dem himmlischen Feuer verzehrt worden  
 seynd, in ein tieffe Trauer gesetzt worden  
 wäre, darum er dann dafür gehalten hätte,  
 es wurde Gott nit wohlgefallen können,  
 wann sie mit so traurigen Gemüth das Opf-  
 fer-Fleisch genossen hätten. Moyses hat  
 diese billiche Entschuldigung angenommen,  
 und seinen Zorn fallen lassen: Quod cum  
 audisset Moyses, recipit satisfactionem.  
 Da das Moyses hörete, ließ er sich mit  
 der Entschuldigung begnügen. Der  
 Zorn, so von der Ungedult herkommt, hört  
 kein Entschuldigung an, und wann er sie  
 schon anhört, so nimt er sie doch nit an,  
 und fahret mit seinem verweisen, schreyen,  
 und tören immer fort, obschon die Ur-  
 schuld klar an dem Tag ligt. Der Zorn des  
 heiligen Eyffers entgegen hört sie gern an,  
 und spricht noch lieber loß, und recht:  
 Quod cum audisset Moyses, recipit satis-

R

facti-

factionem. Da das Moyses hörete, ließ er sich mit der Entschuldigung begnügen.

Jos. 22.

9. Also haben es auch die zehen Zünfften Israels gemacht; es hatten sich diese wider die zwen Geschlecht Ruben, und Gad, und wider die halbe Zunft Manasses dergestalten erzürnt, daß sie sich schon zu Silo zusammengezogen, und das vermeynte Sacrilegium mit dem Schwert haben rächen wollen. Es haben die zwen Zünfften Ruben, und Gad, und die halbe Zunft Manasses, als welche sich an der lincken Seiten des Jordans haben ansäßig machen müssen, ehe sie über diesen Fluß gesetzt, an der rechten Seiten dieses Fluß einen grossen Altar aufgericht. Es hatte aber Gott ausdrücklich verboten, daß man ihm an keinem andern Ort opfferen sollte, als allein in dem Heiligthum. So bald dieses dem übrigen Volck zu Ohren kommen, als welches ein handgreiffliche Ubertretung des Göttlichen Gebotts zu seyn schiene, da seynd gleich alle die übrige in die Waffen geschlossen, um wegen der vermeynten Göttlichen Beleydigung billiche Rach zu nehmen. Ehe sie aber zur vorgenommenen Rach geschritten seynd, haben sie einige von denen Vornehmsten abgeschickt, daß sie den wahren Bericht gedachter Begebenheit einholen sollten: wie nun diese dahin kamen, so wurden sie berichtet, daß der Altar nit zu dem Opfe

Opfferen, sondern bloß und allein für ein offenbahre Zeugnuß, und feuerliche Betheurung ihrer Beständigkeit ihres bis dahin geschwornen, und gehaltenen Glaubens seye aufgerichtet worden, daß sie auf selbem Altar niemahl ein Opffer, oder andere Andachten verrichtet hätten, als wie es Gott befohlen hat. Auf diese Antwort wird also gleich das Gewehr und der Zorn abgelegt; placati sunt: sie haben sich befridigen lassen, und haben sie selbst ein Freud daran gehabt, daß sie sich recht haben entschuldigen können; Et verba filiorum Ruben, & Gad, & dimidiae tribus Manasse libentissime susceperunt. Und haben die Wort der Kinder Ruben, u. Gad, und des halben Stamms Manasse sehr gern angenommen. Mercke diese Wort: Libentissime susceperunt. Sehr gern haben sie es angenommen. Sie haben es mit der größten Freud angehört, mit der größten Freud die Entschuldigung angenommen, und sich mit der größten Freud besänftigen lassen. Also muß auch dein Zorn beschaffen seyn, wann er ein löblicher Zorn eines rechtmäßigen Eyffers seyn will. Du must dich zu nichts entschliessen, ehe du auch den anderen Theil angehört hast, und must ihn mit Willen anhören, und wünschen, daß er sich rechtfertigen kan, must auch ein Freud daran haben, wann sein Unschuld erkannt wird. Wann du in deinem Zorn immer fortfahrest, nur

damit man nit glauben solt, daß du gefehlt habest, so ist es ein Zeichen, daß dein Zorn ein Ungedult, ein Hoffart, ein Laster und nit ein Eyfer sey.

10. Nicht minder wird dein Zorn auch ein Laster, und nit ein Eyffer seyn, wann du dich darmit gar zu sehr erhitzest: Ubi est seruida vindicta, non est temperata iustitia.

Cassiod.

Wo die Rach hitzig ist, da ist kein mäßige Gerechtigkeit, sagt Cassiodorus: man muß zwar auch mit der Bestrafung nit gar zu lang verziehen; dann sonst werden die Verbrecher weder geschröckt, weder gebeseret; man muß jedoch selbe nit in der größten Hitz des Zorns vornehmen, weil sonst die Straff grösser wird, als sich gebührt: Plus sapè irain vindicta exigit, quàm injuria

S. Greg. moral. loc. cit.

accipit. Es sucht der Zorn in der Rach oft mehr, als die Unbild verdient. Wie der H. Gregorius bezeugt: Ita, cùm delinquentium culpas insequitur, non debet menti quasi domina præire, sed post rationis tergum quasi dominæ famulari. Wann der Zorn nur die Schuld der Verbrechern verfolgt, so muß er den Verstand nit wie ein Frau vortretten, sonder der Vernunft als seiner Frauen aufwarten.

11. Wann die Sanftmuth zur Besserung der Sünder vortráglicher ist, als der Zorn, so ist es lobenswerth, wann man sich zürnet; und wann man auch schon ein billiche Ursach hat; sich zu erzürnen, so geschicht



schicht doch öfter, daß der Zorn mehr ver-  
 derbt, die Sanftmuth aber mehr gutes  
 schafft. Wann dir ein starcker Wind das  
 Kleyd von dem Leib reißen will, so hebst du  
 es zusammen, und haltest es noch stärker  
 an dem Leib; wann dir aber die Sonne  
 Hitze gar zu warm macht, so wirffst du es  
 selbst gern von dem Leib, und legst es von  
 dir. Vil Sünder legen ihre böse Gewohn-  
 heiten nit von sich, wann sie sehen, wie zor-  
 nig andere gegen sie verfahren, welche sie  
 doch von sich legen, wann sie erfahren, wie  
 liebreich, und sanftmüthig man mit ihnen  
 umgehe. In dem Buch der Lehren der Alt- De Doct.  
 Väter wird erzehlt, daß ein hauffen PP. n. 19.  
 Diebs-Leuth in das Closter eines heiligen  
 Alten gekommen, und von ihm gefragt  
 worden seyen, was sie da zuthun hätten;  
 weil sie ihm zur Antwort gegeben haben, sie  
 seyen kommen, ihm alles zu stehlen, was  
 er immer in seiner Zellen hätte, sagt er zu  
 ihnen, ohne einzige Entsetzung: recht meine  
 Kinder, nehmt zu euch, was euch immer  
 beliebt; sie thaten es auch, nahmen alles  
 zu sich, und zohen wiederum darvon; wie  
 aber der sanftmüthige Mönch gesehen, daß  
 sie noch einen Sack hätten ligen lassen, weil  
 sie ihn nit in acht genommen haben, da  
 nahm er ihn, zoh ihn nach, ruffte ihnen;  
 und sprach: nehmt disen Sack jauch mit,  
 den ihr in meiner Zell vergessen habt: wie sie  
 nun dise unverhoffte Sanftmuth gese-  
 hen,

hen, da giengen alle in sich selbst, bekehrten sich, und stellten alles wider zuruck; Restituerunt omnia in cellam, & poenitentiam egerunt omnes. Wie weit besser wurdest du es mit deinen Kindern, und Hausgenossen, und denen, so dir etwas Leyds gethan, schaffen, wann du ihrem Uebermuth mit sanftmüthigen Worten, und Wercken begegnen wolltest!

12. Ich will aber darum nit sagen, daß du deinen Zorn wider sie nit sollest verspühren lassen, wann es die Gerechtigkeit erforderet, sonder daß dein Zorn, wann er auch schon von dem Eyffer herkommt, allzeit mit der Mildigkeit soll gemäsiget werden. Wann du mit dem blossen Zorn einjagen die Besserung schaffen, und die Gerechtigkeit begnügen kannst, so must du über das Trohen ohne Noth nit zu einem schärfferen Verfahren schreiten. Es lebte der H. Einsidler Ammon in der strengsten Buß, und war mit wenig Brod, und Früchten, oder Kräutern zu friden; jedoch muste er zu Zeiten noch grössere Noth ausstehen, weilen zu Nachts manchesmahl einige Dieb in sein nit genugsam verwahrte Zellen kommen seynd, und ihm sein arme Nahrung gestohlen haben. Diser gedultige Büsser litte es lange Zeit; wie er aber endlich gesehen, daß andere durch sein Gedult nur immer vermessen wurden, so wollte er Mittel schaffen. Er gieng weiters in die Wüsten hinein,

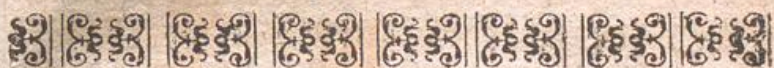
hinein, und hohlte von dannen zwey grosse, In vit.  
 und abscheuliche Drachen her, denen er be- PP. vit. S.  
 fohlen, daß sie vor seiner Zellen getreulich Ammon.  
 Wacht halten sollten: sie gehorsamen ganz  
 willig; da nun die nächste Nacht die Dieb  
 widerum daher gekommen, und die zwey  
 erschröckliche Abentheur gesehen haben, da  
 seynd sie vor Ohnmacht auf die Erden ge-  
 fallen, und haben nit einmahl so vil Kräfte  
 ten, und Herk gehabt, daß sie hätten dar-  
 von fliehen können. Da gieng dann der heil-  
 lige Alte herfür, hebte sie auf von der Erden,  
 und sagte ihnen: da seht ihr, wie weit här-  
 ter, und unbändiger ihr seynd, als die  
 wilde Thier; diese leisten uns nach dem Wil-  
 len ihres Erschaffers allen Gehorsam, ihr  
 aber fürchtet weder GOTT, und schämt  
 euch nit, seine Diener zu beunruhigen: dis-  
 ses allein sagt er, und, da sie vor Furcht  
 noch zitteren, in der Meynung, sie wur-  
 den disen zwey Drachen zu fressen gegeben  
 werden, da sagte der Heilige mit freundli-  
 cheren Worten zu ihnen, sie sollten mit ihm  
 kommen: er führte sie in sein Zellen, und  
 richtete ihnen, so vil sein Armuth zuliesse,  
 ein Mahlzeit zu, ermahnte sie auch zugleich,  
 daß sie sein, was sie vonnöthen haben, be-  
 gehren, und nit mit ihren Diebereyen GOTT,  
 und den Nächsten beleidigen sollten; also  
 hat zwar diser Heilige zu ihrer Befehrung  
 einen grossen Schröcken vorgekehrt, aber  
 ihnen doch keinen Schaden zugefügt. Und

ist ihnen diser Schröcken ohne Schaden so heylsam gewest, daß sie sich völlig bekehrt, beständig Buß gethan, und von Gott auch endlich die Gnad erlangt haben Wunder-Zeichen zu thun.

13. Ein Eyffer-Zorn ist ein Zorn mit Lieb, und wann ihn nit die Gerechtigkeit vermög eines Richter-Amtes zur schärfferen Straffung verpflichtet, so reisset ihm die Lieb als eine Vorbitterin die Ruthen aus der Hand, wann sie es mit Nutzen thun kan. Wer seinem Zorn gar zu vil nachgibt, begeht gemeiniglich sehr vile Sünden, und kan darmit zur Besserung der Verbrechern nit verhilfflich seyn. Wann dein Zorn ein lobwürdiger Zorn von einem billichen Eyffer seyn will, so muß er sich vilmehr wider die Sünden, als wider den Sünder setzen; wann er sich aber wider die Sünden setzt, so muß er vorher wider deine eigene, als wider anderer Sünden gehen: Si sic proximus, ut nos, amare præcipimur, restat, ut sic eorum erroribus, ut nostris vitiis irascamus. Gleichwie wir schuldig seynd, unseren Nächsten, wie uns selbst, zu lieben als müssen wir uns auch über ihre Fehler, wie über unsere eigene Laster erzürnen; wie uns der H. Gregorius lehret. Mein Gott, wann ich mich also wider meine eigene Sünden erzürnen thäte, als wie ich mich über anderer Sünden zürne, wie weit besser würd ich dir wohl dienen?

S. Greg.  
loc. cit.

nen? alleinig muß ich es bekennen, daß mein Zorn gar selten von einem lobwürdigen Eyffer herkomme; es fällt mir die Verdüßlichkeit, so man mir macht, weit empfindlicher, als die Beleydigung, so dir geschieht. Mein Zorn ist ganz unvernünftig, und oft laß ich mich von meinem Zorn wider alle Billigkeit verleiten. Mein GOTT, ich bitte dich um Verzeihung, daß ich mich so vil, und dich so wenig lieb hab, daß ich mein Beleydigung so hart, die deine aber so wenig empfinde; ich bitte dich, zünde mich an mit deiner Lieb, so wird mein Zorn nit so unvernünftig seyn.



## CXLIV. Unterricht.

### Von dem sündhafften Zorn.

I.

**S**leichwie wir den löblichen, und billichen Eyffer-Zorn in seinen Ursachen, Würckungen, und Mäßigung betrachtet haben, also müssen wir auch den sündhafften Zorn auf gleiche Weis betrachten

1. In seinen Ursachen,
2. In seinen Würckungen,
3. In seiner Unmäßigkeit.

N 5

2. So

XII.  
Tag.